

Banken und Kreditkartenfirmen bilden ein Rabattkartell, um das Bargeld im cash-süchtigen Deutschland zu vernichten

Die Bargeldmörder haben die größte europäische Volkswirtschaft im Visier.

28.03.2025 | Nick Corbishley

Wenn es eine große europäische Volkswirtschaft gibt, die während der COVID-19-Pandemie nicht verstanden hat, wie man schnell von Bargeld auf digitale Zahlungen umsteigt, dann ist es Deutschland. Obwohl die Verwendung von Bargeld in den letzten Jahren [zurückgegangen](#) ist, sind physische Banknoten und Münzen immer noch die wichtigste Zahlungsmethode. Laut der jährlichen Zahlungsverkehrsstudie der [Deutschen Bundesbank](#) werden im Jahr 2023 immer noch 51 Prozent aller Transaktionen mit Bargeld getätigt, während Debitkarten mit 27 Prozent weit abgeschlagen an zweiter Stelle liegen. [1]

Im selben Jahr [bezeichnete](#) das Magazin *Foreign Policy* Deutschland als „hoffnungslos bargeld-süchtig“:

Deutschland ist nicht das einzige Land, das sich dem weltweiten Trend zum bargeldlosen Zahlungsverkehr widersetzt. In Österreich ist Bargeld so beliebt, dass der österreichische Bundeskanzler gefordert hat, dass es ein Verfassungsrecht sein sollte. In anderen europäischen Ländern wie dem Vereinigten Königreich wird der Anteil des Bargelds innerhalb eines Jahrzehnts nur noch 6 Prozent betragen, und in den Niederlanden wurden im vergangenen Jahr nur 11 Prozent der Transaktionen in bar abgewickelt. In anderen größeren Volkswirtschaften ist der Rückgang sogar noch schneller. Während in China 8 Prozent der POS-Transaktionen in bar abgewickelt wurden, ist die Bargeldnutzung in Indien von 91 Prozent im Jahr 2019 auf 27 Prozent im Jahr 2022 zurückgegangen.

Aber in Deutschland tragen die Besessenheit von Privatsphäre, das Misstrauen gegenüber Big Tech und Fintech im Allgemeinen und die Sorge vor politischen und finanziellen Krisen, die Bankguthaben über Nacht verbrauchen – eine Erfahrung, die sowohl in der Geschichte als auch im kulturellen Wunsch nach Kontrolle verwurzelt ist – zur Liebe des Landes zum Bargeld bei ...

Im Durchschnitt haben die Deutschen mehr als 100 Euro in ihrem Portemonnaie – viel mehr als ihre Altersgenossen in vielen anderen Industrienationen. Seit der Einführung des Euro hat die Bundesbank mehr Bargeld [ausgegeben](#) als jedes andere Mitglied der 27 Nationen umfassenden Europäischen Union, und obwohl die Bargeldnutzung laut Bundesbankbericht von 74 Prozent im Jahr 2017 zurückgegangen ist, bekundeten sogar 69 Prozent der Befragten ihre Absicht, weiterhin mit Bargeld zu bezahlen.

Selbst als in Deutschland eine Welle von [Anschlägen auf Geldautomaten](#) verübt wurde, die den Banken einen perfekten Vorwand für die Schließung von noch mehr Filialen und Geldautomaten lieferten, und als lokale und staatliche Behörden es immer schwieriger machten, grundlegende Dienstleistungen wie öffentliche Verkehrsmittel oder die Anmeldung eines Führerscheins in bar zu bezahlen, hielten die meisten Deutschen weiterhin am Bargeld fest, wie der deutsche Finanzjournalist und Bargeldverfechter Norbert Häring [dokumentiert](#) hat.

In einer von der EZB durchgeführten Umfrage gaben 69 Prozent der Deutschen an, dass Bargeld für sie wichtig oder sehr wichtig ist. Wie *Der Spiegel International* in seinem [Artikel](#) „Cash’s Last Stand“ im April 2024 mit einem leichten Anflug von PMC¹-Arroganz und Spott feststellte, gilt dies besonders für „ältere Menschen und Menschen mit niedrigem Einkommen und Bildungsniveau“.

Auftritt der Bargeldmörder

Aber die Finanzinstitute des Landes und die Zahlungsabwickler nehmen die Sache jetzt selbst in die Hand. Wie Häring [berichtet](#), schließen sich große Banken mit großen Kreditkartenunternehmen zusammen und versuchen, das Bargeld durch Kartellpreise und unlauteren Wettbewerb aus dem Markt zu drängen:

Die neue Initiative „Deutschland zahlt digital“ ... ist keine „Initiative“, sondern ein Kartell. Es besteht aus Commerzbank (Commerz Globalpay), Deutsche Bank, Volks- und Raiffeisenbanken (VR Pay), Mastercard, VISA, Flatpay, Unzer und SumUp. Der Beitritt weiterer Kartellmitglieder ist ausdrücklich erwünscht. Ziel ist es, den Hauptkonkurrenten Bargeld und die Bargelddienstleister durch Dumpingpreise zu verdrängen. Ob es sich um ein legales Kartell handelt, kann ich nicht beurteilen, aber es erscheint mir rechtlich fragwürdig.

Denn Bargeld verursacht Kosten, die für kleine Händler oft niedriger sind als die Kosten digitaler Zahlungen, aber nicht null.

Und so wird es funktionieren: Das Kartell bietet kleinen Händlern und Einzelhändlern mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 000 Euro die kostenlose Installation eines Zahlungsterminals und dessen kostenlose Nutzung für alle Transaktionen für bis zu einem Jahr an. Keine Gebühren, keine Provisionen. Diese werden natürlich erst im zweiten Jahr anfallen. Wie Häring anmerkt, sind die Kartellmitglieder bereit, vorübergehende Verluste in Kauf zu nehmen, um Anreize für kleine Unternehmen zu schaffen, digitale Zahlungen anstelle von Bargeld zu akzeptieren.

Die Ironie dabei ist, dass zwei der beteiligten Banken, die Deutsche Bank und die Commerzbank, auch direkt am kürzlich gegründeten Nationalen Bargeldforum der Deutschen Bundesbank beteiligt sind, dessen erklärtes Ziel es ist, „Bargeld als kostengünstiges und weit verbreitetes Zahlungsmittel in Deutschland zu erhalten“.

Ein besseres Beispiel für den Fuchs, der sich um den Hühnerstall kümmert, kann man kaum finden. Wie Häring feststellt, ist das Bargeldforum der Zentralbank eindeutig eine Fassade, die den Eindruck erwecken soll, dass die Zentralbank und die kommerziellen Kreditgeber Maßnahmen zum Schutz des Bargelds ergreifen, obwohl sie genau das Gegenteil tun.

1 PMC: politisch-medialer Komplex

Was Visa und Mastercard betrifft, so dürfte es kaum überraschen, dass sie an diesem kartellartigen Angriff auf das Bargeld beteiligt sind. Beide sind Mitglieder der Better Than Cash Alliance (BTCA; Gründungsmitglied: Bill Gates)), einem Zusammenschluss von Regierungen, Finanzunternehmen, IT-Firmen und philanthro-kapitalistischen Stiftungen, die sich seit über einem Jahrzehnt gegen die Verwendung von Bargeld weltweit, vor allem im globalen Süden, wehren. Zu den staatlichen Förderern von BTCA gehört auch die deutsche Bundesregierung.

Für Zahlungsunternehmen wie Mastercard und VISA, die mit der Erleichterung von Geldtransfers zwischen Bankkonten Gebühren erzielen, ist Bargeld der ultimative Konkurrent. Im Jahr 2010 [erklärte](#) der damalige CEO von Mastercard (und heutige Präsident der Weltbank), Ajay Banga, dem Bargeld ganz offen den Krieg:

Heutzutage werden nur 3 Prozent der Einzelhandelsausgaben in Indien oder China durch elektronische Zahlungen getätigt. Der Rest ist Bargeld. Ich habe dem Bargeld den Kampf angesagt; ich glaube, dass MasterCard wachsen wird, indem es gegen das Bargeld wächst. Wenn Sie die 3 Prozent betrachten, ist jeder ein Rivale; wenn Sie die restlichen 97 Prozent betrachten, ist jeder ein Partner.

Sowohl Mastercard als auch VISA haben in den letzten zehn Jahren wohl die größte Rolle bei der Verteufelung des Bargelds gespielt. Wie Brett Scott in seinem Buch *Cloud Money* dokumentiert, hat die Zahlungsverkehrsbranche „Kartenzahlungen stets als sicherer, sauberer und höherwertiger als Bargeld dargestellt, wodurch letzteres langsam mit Kriminalität, Krankheit und niedrigem Status in Verbindung gebracht wird“.

Die Dämonisierungskampagne erreichte ein ganz neues Niveau, als Bargeld fälschlicherweise mit COVID-19-Infektionen in Verbindung gebracht wurde. Anfang März 2020 [sagte](#) ein WHO-Sprecher:

Wir wissen, dass Geld häufig den Besitzer wechselt und dabei alle Arten von Bakterien und Viren übertragen werden können ... wenn möglich, ist es eine gute Idee, kontaktlos zu bezahlen.

Später nahm die WHO ihre Aussage zurück und betonte, dass sie den Menschen nicht rät, auf Bargeld zu verzichten. Aber bis dahin hatten Medien, Zahlungskartenunternehmen, Fintech-Startups und große Einzelhändler die ursprünglichen Kommentare aufgegriffen und verstärkt und damit Ängste um die Sicherheit von Bargeld geschürt. Gleichzeitig lockerten Regierungen und Zentralbanken auf der ganzen Welt die Beschränkungen für kontaktlose Kartenzahlungen.

Für Mastercard war dies nichts Neues. Das Unternehmen hat die Angst der Weltöffentlichkeit vor Bargeld als Überträger von Bakterien und Krankheiten spätestens seit März 2013 geschürt, als es eine „Studie“ der Universität Oxford über die Keimbelastung auf den Banknoten einer Auswahl von Weltwährungen sponserte. Mastercard behielt sich das Exklusivrecht vor, die Ergebnisse der Studie sowie die Ergebnisse einer höchst irreführenden Umfrage über die öffentliche Wahrnehmung der Gesundheitsrisiken von Bargeld zu präsentieren, was das Unternehmen auch in aller Welt in großem Stil tat.

„Ein voller Erfolg“

 **Simon Kuestenmacher** 
@simongerman600 · Follow

Where in Europe is cash still the most common payment method? In Australia I'm never ever using cash and always experience a culture shock when going back to Germany. Source: buff.ly/3AkB01K



Cash payments

% of cash in total POS payment transactions (based on transaction values)

Source: Statista, 2019

6:10 PM · Jul 2, 2021

542 Likes · Reply · Copy link

[Read 55 replies](#)

In den meisten Ländern des sogenannten kollektiven Westens war der Globale Krieg gegen das Bargeld ein durchschlagender Erfolg. Wie die nachstehende Karte zeigt, war das Bargeld bereits im zweiten Jahr der Pandemie in den meisten Volkswirtschaften Nord- und Nordwesteuropas in den Hintergrund getreten. Zugegeben, in anderen Teilen des Kontinents, insbesondere in Mittel- und Südeuropa, sah die Sache anders aus. Es stimmt auch, dass in einigen Ländern, darunter das Vereinigte Königreich, Frankreich und Spanien, die Bargeldverwendung seit den Sperrfristen von 2020-2021 wieder leicht zugenommen hat.

Der massenhafte Verzicht auf Bargeld wurde durch eine Reihe von Faktoren wie den Generationswechsel und den technologischen Fortschritt vorangetrieben, darunter der Aufstieg des elektronischen Handels und der kontaktlosen Zahlungen.

Zahlungskartenfirmen, Banken und große Einzelhändler wussten [von Anfang an](#), dass

kontaktlose Zahlungen nicht nur höhere Transaktionsgeschwindigkeiten und geringere Kosten für die Bargeldbearbeitung bieten, sondern auch den Konsumzwang fördern würden. Jetzt wollen die Zahlungskartenfirmen und Banken weg von Karten und hin zu biometrischen Zahlungen.

Aber die Vorstellung, dass dies alles Teil eines organischen Bottom-up-Prozesses ist, wird durch dieses Beispiel eines kartellähnlichen Verhaltens deutscher Banken und globaler Zahlungsabwickler schnell entkräftet. Der Krieg gegen das Bargeld eskaliert weiter, insbesondere in Ländern, in denen Bargeld immer noch König ist, wenn auch in abgeschwächter Form, wie in Deutschland, Spanien und Österreich.

Solange der Zugang zu Bargeld und die Möglichkeit, es als Zahlungsmittel zu verwenden, nicht gesetzlich geschützt sind, idealerweise durch Verfassungsänderungen, ist seine Zukunft alles andere als gesichert, zumal die EZB und die EU-Kommission [verzweifelt versuchen](#), die Einführung der vorgeschlagenen digitalen Zentralbankwährung der Eurozone, des digitalen Euro, zu beschleunigen.

Bisher haben meines Wissens (und ich bitte die Leser, mich zu korrigieren) nur zwei EU-Länder diesen Schritt seit der Pandemie tatsächlich unternommen: Spanien, das 2022 eine Reform des „Allgemeinen Gesetzes zum Schutz von Verbrauchern und Nutzern“ verabschiedete, die sicherstellt, dass alle Unternehmen verpflichtet sind, Bargeld als Zahlungsmittel zu akzeptieren [2], und die Slowakei, die 2023 eine Verfassungsänderung einführte, die das [Recht auf Barzahlung](#) beim Kauf

von Waren und Dienstleistungen festschreibt. Damit hat sie sich eine scharfe Rüge von der EZB eingehandelt.

„Die EZB weist höflich darauf hin, dass die Verfassungsbestimmung nicht in die Zuständigkeit eines Mitgliedstaats fällt, dessen Währung der Euro ist“, sagte EZB-Präsidentin Christine Lagarde.

Die Regierungen und Zentralbanken Schwedens und Finnlands, zwei der bargeldlosesten Volkswirtschaften Europas, haben wiederholt vor den Gefahren einer zu schnellen Abschaffung des Bargelds gewarnt und ihre übermäßige Abhängigkeit vom digitalen Banking sogar als potenzielle Bedrohung der nationalen Sicherheit bezeichnet. In einem kürzlich erschienenen [Artikel](#) des *Guardian* heißt es: „Angesichts des Krieges in Europa, der Unberechenbarkeit in den USA und der Angst vor russischen Hybrid-Angriffen, die in Schweden fast zum Alltag gehören, erweist sich ein Leben ohne Bargeld nicht als die Utopie, die es vielleicht einmal zu sein versprach.“

Soweit ich weiß, haben jedoch weder Finnland noch Schweden gesetzliche Maßnahmen ergriffen, um den Zugang zu Bargeld oder dessen Verwendung als Zahlungsmittel zu schützen. In Dänemark hingegen ist die Verwendung von Bargeld bereits [gesetzlich geschützt](#). Dort müssen Unternehmen zwischen 6 und 22 Uhr Banknoten oder Münzen annehmen, es sei denn, die Transaktion erfolgt online oder an einer unbesetzten Verkaufsstelle wie einer Selbstbedienungstankstelle.

Norwegen, das nicht Mitglied der EU ist, hat im Oktober letzten Jahres [ein Gesetz eingeführt](#), nach dem Einzelhändler mit Geldstrafen oder Sanktionen belegt werden können, wenn sie kein Bargeld annehmen. Die Regierung hat den Bürgern außerdem empfohlen, „wegen der Anfälligkeit digitaler Zahlungslösungen für Cyberangriffe etwas Bargeld bereitzuhalten“.

Dies ist eines der vielen Paradoxe der aktuellen Situation in Europa: Selbst wenn die bargeldlosesten Volkswirtschaften des Kontinents vor den Risiken einer zu starken Bargeldabschaffung warnen, insbesondere in einer Zeit zunehmender IT-Ausfälle, eskalierender Cyberangriffe und anderer Formen des hybriden Krieges, setzen die Bargeldmörder ihren Krieg gegen das Bargeld in anderen, bargeldfreundlicheren Ländern fort – natürlich aus Eigeninteresse. Unterdessen versucht die EZB, den [digitalen Euro](#) im Eiltempo einzuführen, während andere Zentralbanken ihre Vorbehalte äußern.

Im Bargeld liebenden Österreich hat die Zentralbank einen ungewöhnlichen Schritt unternommen, um den Zugang der Bürger zu Bargeld zu schützen, da die Banken zunehmend Filialen schließen und Geldautomaten abbauen. Die Österreichische Nationalbank hat beschlossen, 120 neue Geldautomaten in ländlichen Gemeinden aufzustellen, die sie selbst betreiben wird. Um zu verhindern, dass die Banken diesen Schritt ausnutzen und noch mehr Geldautomaten in abgelegenen Gemeinden schließen, hat der Gemeindebund mit den Banken eine Vereinbarung ausgehandelt, in der sie sich verpflichten, bis Ende 2029 auf den Abbau von Geldautomaten zu verzichten.

Dieses Beispiel zeigt, dass es einen Weg gibt, wenn Zentralbanken und Regierungen Bargeld wirklich als öffentliches Gut schützen wollen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Deutsche Bundesbank oder die neue Regierung Merz, die von einem Mann mit engen Beziehungen zum deutschen Bankensektor und dem US-Investmentmanager BlackRock geführt wird, diesen Weg einschlagen wird.

1. „Gemessen am Umsatz liegen Debitkartenzahlungen mit einem Anteil von 32 Prozent an den Gesamtausgaben deutlich an erster Stelle, gefolgt von Bargeld (26 Prozent)“, berichtet die Bundesbank. Im Vergleich zur Studie von 2021 sank der Anteil der Barzahlungen von 58 auf 51 Prozent.

Zum Vergleich: In Großbritannien machten Kartentransaktionen im Jahr 2023 rund [61 Prozent aller Zahlungen](#) aus und fast 86 Prozent des Gesamtwerts der Einzelhandelstransaktionen. Ebenfalls erwähnenswert: Da das Visa-Mastercard-Duopol seinen Marktanteil in den letzten Jahren vergrößert hat, sind auch die Bearbeitungsgebühren, die es den Händlern in Rechnung stellt, gestiegen, was für britische Unternehmen zusätzliche Kosten in Höhe von etwa 170 Millionen Pfund pro Jahr bedeutet.

2. Gleichzeitig hat Spanien eine der niedrigsten Obergrenzen für Barzahlungen in der EU (1.000 Euro).